Qualifizierung zur unternehmerischen Selbständigkeit

HANNELORE PAULINI-SCHLOTTAU

Handwerksmeister als Unternehmer Lösungsvorschläge für ein handwerkspädagogisches Schlüsselproblem

Markus Th. Eickhoff
Verlag Dr. Kovac, Hamburg 2006, 258 Seiten, 48 €

Die Qualifizierung zur unternehmerischen Selbständigkeit rückt seit einigen Jahren zunehmend in das Blickfeld der Berufsbildung. Noch vor einigen Jahren waren Themen wie Gründung und Übernahme eines Unternehmens vorwiegend Schwerpunkte im Bereich der Wirtschaftsförderung und nur selten in der Berufsbildung. Doch mittlerweile hat sich die Meinung durchgesetzt, dass es für die nachhaltige Entwicklung von Unternehmen erforderlich ist, frühzeitig Unternehmerqualifikationen bereitzustellen ebenso wie eine Kultur unternehmerischen Selbständigkeit zu fördern.
In diesen Rahmen ist auch die vorliegende Veröffentlichung einzuordnen, die auf einer Dissertation an der Universität Köln basiert. Sie thematisiert die Meisterqualifizierung in ihrem Stellenwert als Qualifizierung für Unternehmer. Handwerksmeister bildeten durch den Erwerb des Großen Befähigungsnachweises schon immer das Potential der künftigen Unternehmer von Handwerksbetrieben der unterschiedlichen Gewerke.

Der Autor analysiert zunächst Möglichkeiten und Grenzen der bisherigen Meisterqualifizierung hinsichtlich der Förderung von Unternehmerqualifikationen. Ferner wird auch die wissenschaftliche Literatur zur Meisterqualifizierung und zu angrenzenden Bereichen aufbereitet und diskutiert. In der Folge entwickelt der Autor ein alternatives Qualifizierungskonzept für Handwerksmeister, das Meistercurriculum. Es geht vom Kundenauftrag aus und fokussiert sich verstärkt auf Unternehmerqualifikationen und kundenorientierte Betriebsführung. Dabei verfolgt es einen bildungsübergreifenden, ganzheitlichen Ansatz und berücksichtigt damit die vor- und nachgelagerten Bildungsstufen. Es umfasst als Ergebnis der didaktischen Reflexion Gestaltungsempfehlungen zu Lehrgangszielen, -inhalten, -methoden sowie zur Lehr-/Lernerfolgskontrolle.
Das *Meistercurriculum* ist modular aufgebaut und in auftragsunabhängige und -abhängige Module aufgeteilt. Bei seiner Konstruktion werden bezogen auf die Unternehmerqualifikationen die Inhaltsbereiche Innovation, Unternehmensgründung, Unternehmensführung herausgestellt, die präzisiert werden.
Das *Qualifizierungskonzept* als Lehrgangskonzept für Meisterkurse soll ein stärkere Situationsorientierung und mehr Praxisbezug enthalten und die zu vermittelnden Inhalte mehr miteinander vernetzen, wie z. B. betriebswirtschaftliche mit juristischen Inhalten. Die in den Lehrgängen bisher mehrheitlich praktizierte Dozentenzentrierung wird vom Autor abgelehnt. Er schlägt je nach Zuschnitt der Module eine Kombination von teilnehmer- und dozentenorientierten Vermittlungsmethoden vor.

Das Buch trägt insgesamt zum Bewusstmachen des Themas unternehmerische Selbständigkeit in der Berufsbildung bei und unterbreitet konkrete Vorschläge, wie die Förderung von Unternehmerqualifikationen im klassischen Feld der Meisterqualifizierung stärker berücksichtigt und umgesetzt werden kann. Es gibt auch Anregungen für andere Wirtschaftsbereiche, in denen die Integration unternehmerischer Selbständigkeit ebenfalls gefördert werden soll. ■

Web-Didaktik

ANGELA FOGOLIN

Web-Didaktik. Eine neue Didaktik webbasierten, vernetzten Lernens

Norbert Meder (Hrsg.)
Reihe: Wissen und Bildung im Internet, Band 2
W. Bertelsmann Verlag; Bielefeld 2006, 310 Seiten, 24,80 €

Das Buch stellt die im Rahmen des vom BMBF geförderten Leitprojektes L_3 („Lebenslanges Lernen“) entwickelte Web-Didaktik, die sog. „Bielefeld-Duisburger Didaktik“, vor. Ihr Ausgangspunkt ist die Feststellung, „dass das Lernen im 21. Jahrhundert radikal anders sein wird“: Zukünftig wird es „eher ein Sich-verfügbar-Machen von Informationen und Wissensbeständen bei aktuellen Problemen; ... eine Aktualisierung von in Maschinen gespeichertem Wissen“ sein.

Einen zentralen theoretischen Bezugspunkt der Web-Didaktik, die als Allgemeine Didaktik konzipiert ist, bilden die pädagogischen Schriften Richard HÖNIGSWALDS. Ihnen zufolge hat Didaktik „die Aufgabe, sachlogische Beziehungen, die als solche keine zeitliche, sondern geltungsbezogen-logische Struktur haben, in die Zeit des Erlebens und

Diese Netzpublikation wurde bei der Deutschen Nationalbibliothek angemeldet und archiviert.
URN: urn:nbn:de:0035-bwp-07156-5

Lernens abzubilden.“ Bezogen auf die Web-Didaktik heißt das: „Lernumgebungen müssen nach dem Prinzip des Thesaurus entwickelt sein, denn in diesem Prinzip ist das suchende Aneignen von Wissen zur Bewältigung sowohl von Alltagsproblemen als auch von Theorieproblemen angelegt“. Unter einem Thesaurus versteht man „eine Liste von Schlagworten, die ... durch Relationen verbunden sind“. Die Web-Didaktik ist daher als didaktische Ontologie angelegt, d. h. als „Klassifikation didaktischer Objekte (das sind im Wesentlichen Lernmaterialien, Aufgaben und Formen der Zusammenarbeit) nach didaktischen Kategorien – wie Stoff, Sozialform, mediale Form u. a. m. – sowie die Klassifikation der Relationen, die zwischen den didaktischen Objekten bestehen“. Es wurde so eine Navigationshilfe für (didaktisch aufbereiteten) Content im Web geschaffen, die es den Lernenden ermöglichen soll, aus den „Tausende(n) (von) Wege(n) durchs Internet“ den jeweils subjektiv richtigen herauszufinden. Zugrunde liegt hier eine idealtypische Vorstellung von „selbstbestimmten und selbstorganisierten Lernenden“, „Autodidakten“, die wissen, wie sie ihre Lernprozesse und -bedingungen optimal gestalten.

Kernstück des Buches ist eine systematische und detaillierte Beschreibung der entwickelten Ontologien, Teilontologien, Kataloge und Relationen. Dabei wird an manchen Stellen auch die Problematik dieser Vorgehensweise deutlich: eine lineare und hierarchische Verschlagwortung kann etwa die „komplex(en) und vielfältig ineinander verwoben(en)“ Kooperationsformen und -arten des Web „nur ansatzweise und letztlich nur willkürlich konstruiert“ abbilden. Dennoch wurde „aus software-technischen Gründen“ an der Baumstruktur festgehalten. In der Teilontologie der Medienarten wurde auch die „Programmierte Instruktion (Mini-CBT)“ aus pragmatischen Gründen („weil ansonsten zuviel investierte Arbeit verlorengeht“) aufgenommen, obwohl ihre „geschlossene(n), determinierte(n) Sequenzen“ im Widerspruch zu einer Web-Didaktik liegen, in der solche Designs eigentlich „generisch entwickelt“ werden sollen.
Ein weiterer Bezugspunkt für die Web-Didaktik sind die bereits vorliegenden internationalen Standards wie LOM und SCORM, an die sie anknüpft und als deren „Fortschreibung“ (bezogen auf didaktische Aspekte) sie angesehen wird.
Das Buch unterscheidet sich deutlich vom Gros der im weitesten Sinne zum Thema „Online-Lernen“ veröffentlichten Publikationen. Es bietet einerseits einen faszinierenden Einblick in die Genese und Struktur einer Ontologie, die bei zukünftigen Standardisierungsarbeiten kaum außer Acht gelassen werden kann. Andererseits ist die potentielle Zielgruppe für diese Publikation nur schwer auszumachen: Dies dürften in erster Linie Studierende (bisweilen entsteht beim Lesen durchaus der Eindruck, einer universitären Vorlesung beizuwohnen) bzw. Softwareproduzenten und -anbieter sein, die sich intensiv mit Fragen einer didaktischen Standardisierung und der Entwicklung entsprechender Metadaten auseinandersetzen wollen. ■

Weiterbildung

WILFRIED BRÜGGEMANN

Kooperation und Vernetzung in der Weiterbildung. Orientierungsmaßnahmen und Praxiseinblicke

Ursula Wohlfahrt (Hrsg.)
W. Bertelsmann Verlag Bielefeld 2006, 159 Seiten, 19,90 €

Kooperationen und Vernetzungen sind inzwischen zu unverzichtbaren Bestandteilen in der Bildungsszene geworden. Dies betrifft auch die (berufliche) Weiterbildung, denn es gilt, lebenslanges Lernen auf eine möglichst breite Basis zu stellen. Wie aber sieht die Praxis aus? Wo findet Zusammenarbeit statt, und wie zeigt sich der Mehrwert von Netzwerkarbeit? Inwiefern können Vernetzungsaktivitäten Grundlage für ein regionales Bildungsmanagement sein und zur Förderung regionaler Strukturen beitragen? Auf diese und weitere Fragen will die vorliegende Schrift Antworten geben. „Sie will“ – so heißt es im Vorwort – „zur Netzwerkarbeit motivieren und ermutigen. Sie verhilft Netzwerkerfahrenen, über den Tellerrand der eigenen Praxis zu schauen und Impulse für die Weiterentwicklung der Arbeit zu erhalten.“

Im Mittelpunkt dieser Veröffentlichung (die als Reader vom Landesinstitut für Qualifizierung NRW herausgegeben wurde) steht die bildungsübergreifende Zusammenarbeit und Kooperation der Bildungsakteure mit anderen Verantwortlichen aus Bereichen wie Wirtschaft, Soziales, Kultur usw., die zu den Nutzern und Nachfragenden von Bildung zählen. Hauptanliegen des Readers ist daher, Beispiele und Impulse zur Stärkung des Kooperationsgeschehens in den Regionen zu geben. Dies geschieht in drei Teilen:

Teil 1 befasst sich mit den Vorteilen und Gewinnen durch Kooperation und Vernetzung in der Weiterbildung und zeigt auf,

- welche gesellschaftlichen Entwicklungs- und Veränderungsprozesse den Trend zu Kooperation und Vernetzung begünstigen,
- welche Vorteile und Gewinne durch Netzwerkarbeit im Bereich der Weiterbildung erzielt werden können und
- warum bestimmte Herausforderungen Netzwerkarbeit für die Weiterbildung zwingend erforderlich machen.

Der zweite Teil gibt empirische Einblicke in die Vernetzungspraxis der Weiterbildung in NRW und macht deutlich,

- warum und in welchem Umfang Weiterbildungsanbieter in NRW in Netzwerken und Kooperationsverbünden mitarbeiten und
- auf welcher Finanzierungsgrundlage und mit welchen Organisationsformen diese Netzwerke arbeiten.